

## Der Hebräerbrief – 13,1 – 14 – ID R190.13

Roger Liebi

Der Brief an die Hebräer – eine gründliche Vers-für-Vers-Studie  
aus jüdisch-messianischer Perspektive.

10.04.2021

ID R190.13

Guten Tag. Ich begrüße alle herzlich zu diesem Bibelstudientag. Wir kommen heute zum letzten Kapitel des Hebräerbriefes. Und ich lese gleich zu Beginn die Verse 1 – 8:

***1 Die Bruderliebe bleibe. 2 Die Gastfreundschaft vergesst nicht, denn durch diese haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. 3 Gedenkt der Gefangenen, als Mitgefangene; derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leib sind. 4 Die Ehe sei geehrt in allem und das Ehebett unbefleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. 5 Der Wandel sei ohne Geldliebe; begnügt euch mit dem, was vorhanden ist, denn er hat gesagt: „Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen“; 6 so dass wir kühn sagen können: „Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch tun?“ 7 Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach. 8 Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.***

Zunächst einmal bis hierhin. Für die, die über den Livestream zugeschaltet sind, die können da unten links in der Erweiterung können sie den Link anklicken und das Skript runterladen. Das ist sehr wichtig, um gut folgen zu können.

Jetzt wo wir am Ende des Hebräerbriefes stehen, wollen wir nochmals zurückdenken und den Aufbau des Hebräerbriefes ganz kurz anschauen. Wir haben gesehen, es gibt 3 Hauptteile in diesem Brief. Der erste kann überschrieben werden mit 'die Erhabenheit des Messias'. Das sind die Kapitel 1 bis 7. Da wird die erhabene Größe des Messias Jesus vorgestellt als wahrer Gott von Ewigkeit her und als wahrer Mensch und der, der alle übersteigt: Engel, die Erzväter, alle. Und nachdem diese Erhabenheit so deutlich 7 Kapitel lang vorgestellt worden ist, wird zweitens in den Kapitel 8 und 9 bis Kapitel 10 Vers 18 'die Erhabenheit des messianischen Bundes' vorgestellt. Also dieser erhabene Messias sollte in diese Welt kommen und einen neuen Bund stiften in seinem Blut. Das wird in diesem zweiten Teil behandelt. Und dann kommt drittens 'die Erhabenheit des messianischen Glaubensweges'. Alle die, die diesem wunderbaren Messias Jesus angehören und die Segnungen seines Bundes in Anspruch genommen haben, die sind jetzt auf einem Weg ans Ziel. Er, der Messias, ist schon am Ziel. Er ist über diese Erde gegangen. Er ist auf Golgatha gestorben, auferstanden und in die himmlische Herrlichkeit zurückgegangen. Aber die, die ihm angehören, die sind jetzt noch in dieser Welt auf dem Weg. Und dieser erhabene Glaubensweg wird im letzten Teil vorgestellt, ab 10 Vers 19 bis zum Schluss. Und diesen dritten Teil können wir nochmals unterteilen in drei Abschnitte. Zuerst wird eigentlich behandelt 'Jesus und der neue Weg ins himmlische Heiligtum'. Kapitel 10 Vers 19 bis 21 zeigt, dass der Herr Jesus den Zugang zu Gott ins himmlische Allerheiligste geöffnet hat. Und dann kommt – wie üblich – wieder ein Einschub. Wir hatten schon in den ersten zwei Teilen gesehen, immer wieder, nachdem ein lehrmäßiger Teil abgeschlossen ist, kommt eine praktische Anwendung mit Warnung. Und zwar wird immer wieder gewarnt vor Abfall, dass also solche, die nur Namenschristen sind, dass die in einer ganz gefährlichen Position sind. Die können schließlich zu dem Punkt kommen, wo sie alles, was sie so äußerlich angenommen haben, verwerfen definitiv und verlorengelassen. Und die werden immer wieder in diesen Einschüben gewarnt vor Abfall. Und insgesamt können wir also sechs solche Einschübe unterscheiden. Ich habe jetzt die in den Hauptteilen eins und zwei hier nicht mehr aufgeführt. Das hatte ich ja gemacht

bei den früheren Skripten ganz am Anfang. Aber jetzt in unserem Zusammenhang wichtig, der Einschub vier 'Warnung vor Abfall, der bessere und bleibende Besitz' wird behandelt in 10,23 bis 35. Und dann kommt wieder ein lehrmäßiger Teil 'Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens und der Weg hinter ihm her'. Und da wird dieser Weg durch diese Welt gezeigt hin bis zum Ziel. Das ist Kapitel 11 die Glaubenshelden des Alten Testaments, die wir ausführlich angeschaut haben. Bis hin Kapitel 12 Vers 11 geht dieser Teil, wo uns schließlich der Herr Jesus vorgestellt wird als 'der Anfänger und Vollender des Glaubens', der uns vorausgegangen ist, ans Ziel gekommen ist und wir schauen jetzt mit den Augen des Glaubens auf ihn und rennen in der Rennbahn auf diesem Weg hinter ihm her. Und dann kommt wieder ein Einschub. Das ist Einschub fünf 'Warnung vor Abfall' und da wird die Verbundenheit mit dem himmlischen Jerusalem vorgestellt und es wird gewarnt, dass die bekennenden Messias Gläubigen Juden, die Hebräer, dass sie aufpassen müssen, dass sie nicht Esau gleichen. Denn Esau, der wusste alles, aber schließlich hat er eben doch keinen Raum für die Buße gefunden. Er wollte zwar Segen, aber er wollte nicht umkehren. Und immer, wenn ein Mensch Buße tun kann, dann ist das ein Beweis, dass Gott ihn zieht. Da muss einer nie Angst haben und denken: 'Oh, ich gehöre vielleicht zu diesen Abgefallenen, die nicht mehr zurückkehren können'. Nein, wenn jemand Reue zeigt über seine persönliche Schuld und umkehrt, dann ist das immer, weil der Heilige Geist das bewirkt. Ein Mensch kann nicht von sich aus Buße tun. Es braucht den Zug von Gott. Allerdings, diesen Zug erfahren alle Menschen, nicht nur eine ausgewählte Reihe aus der Menschheit. Sondern Gott zieht alle. Aber, wenn man diesem Zug nicht nachgibt, sondern widersteht bis zum Schluss, geht man schließlich verloren. Und eben, wenn jemand merkt 'ich werde gezogen', dann kann er wissen, er gehört garantiert nicht zu denen, die im Hebräerbrieft Kapitel 6 und 10 vorgestellt werden als solche, die nicht zur Buße hinkommen können. Ja, die können eben nicht Buße tun und die wollen das auch gar nicht. Die haben den Herrn definitiv verworfen. Aber wer Buße hat, der ist eben nicht wie Esau, der keinen Raum für die Buße fand, aber er hätte zwar mit Tränen den Segen gesucht. Das wollte er, aber nicht die Umkehr. Nun, das wird in diesem

Einschub da gezeigt in unserer Verbundenheit mit dem himmlischen Jerusalem und die Warnung im Zusammenhang mit Esau. Und dann kommt drittens 'Jesus und der Weg hinaus aus dem Lager'. Das wird uns heute beschäftigen, nämlich Kapitel 13,7 bis 17. Und dann kommt noch ein Schlussteil, den hab ich jetzt bezeichnet Einschub sechs, das ist einfach der Abschluss dann, Schluss-ermahnung 'Jesus der große Hirte der Schafe'. Und er wird vorgestellt als der, der eben bewirken kann, dass man nicht abfällt, sondern das Ziel erreicht.

Jetzt merken wir gleich, die ersten Verse, die wir in Hebräer 13,1 – 6 gelesen haben, die gehören noch zu dem Einschub von vorher. Und der Zusammenhang ist ganz einfach zu ermitteln, man muss nur noch den Schluss lesen aus Kapitel 12. Ich lese ab Vers 28:

***28 Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns Gnade haben, durch die wir Gott wohlgefällig dienen mögen mit Frömmigkeit und Furcht.***

Also hier wird aufgerufen zu einer völligen Hingabe an den Herrn, um Gott zu dienen. Die Elberfelder erklärt bei 'Gott wohlgefällig dienen' in der Fußnote: oder man kann auch übersetzen 'wohlgefällig Gottesdienst ausüben'. Und hier ist Gottesdienst in ganz breitem Maß gemeint: nicht nur das Zusammenkommen der Gläubigen, um Gott durch Anbetung zu dienen, sondern ganz praktisch auch im Alltag. Und in dem Zusammenhang müssen wir jetzt sehen all diese Ermahnungen in Kapitel 13 Vers 1, wo wir ganz konkrete Befehle haben: Die Bruderliebe bleibe. Das ist ein Befehl, ein Imperativ. Die Gastfreundschaft vergesse nicht. Vers 3: Gedenke der Gefangenen. Das sind ganz konkrete Anweisungen, wie wir eben Gott wohlgefällig dienen können. Und noch etwas möchte ich herausstreichen. Wenn wir sehen, der Hebräerbrief ist also aufgebaut aus Lehre und dann praktische Anwendung, Lehre, praktische Anwendung usw., dann muss man sagen, die Lehre ist gerade in diesem Brief sehr hoch. Also was wir da gefunden haben, das war wirklich schwerste Kost. Und das wird auch von Petrus bezeugt. Ich habe das ganz am Anfang, als wir den Hebräerbrief begannen zu studieren, erwähnt, aber ich möchte darauf nochmals zurückkommen, das ist also Repetition. In 2. Petrus 3 schreibt Petrus aus der Todeszelle in Rom seinen letzten Brief. Und in diesem

Brief verweist er auf die Briefe des Apostels Paulus. Und man muss bedenken, der 1. und 2. Petrusbrief wurden an Juden geschrieben. In 1. Petrus 1 am Anfang heißt es 'an die, die in der Zerstreuung sind von Pontus' usw., werden verschiedene Provinzen aufgezählt. Zerstreuung ist im Griechischen '*diaspora*'. Das ist der Fachausdruck für Juden, die im Ausland leben. Und wir sehen in 2. Petrus 3 Vers 1, dass Petrus den zweiten Brief an die gleichen Empfänger schrieb. Also daraus wird klar: Die Petrusbriefe waren an Juden geschrieben, an Hebräer, und zwar solche, die an ganz verschiedenen Orten in der Welt zerstreut lebten. Und diese Briefe waren also nicht an eine örtliche Gemeinde gerichtet, sondern gewissermaßen ein Rundschreiben. Und jetzt kommt der Punkt, 2. Petrus 3 Vers 15:

***15 Und erachtet die Langmut unseres Herrn für Errettung, so wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat,***

Also hier geht hervor, der geliebte Bruder Paulus hat Juden, die in der Zerstreuung leben, einen Brief geschrieben. Man fragt sich: Ja, was ist das für ein Brief? Ja, aber hier wird schon mal ein Hinweis gegeben 'erachtet die Langmut unseres Herrn für Errettung'. Also betrachtet die Tatsache, dass Gott wartet, geduldig wartet, dass ist eine Chance, um errettet zu werden, und darüber habe Paulus einen Brief geschrieben. Nun, wie oft haben wir im Hebräerbrief gelesen 'heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht'. Unter den Messias Gläubigen Juden waren offensichtlich solche, die noch nicht wirklich durchgedrungen waren, sondern die Wahrheit des Evangeliums so äußerlich aufgenommen haben. Und die werden gewarnt und es wird gesagt 'heute müsst ihr jetzt voll durchdringen', 'heute, wenn ihr seine Stimme hört'. Ihr dürft das nicht hinausschieben, jetzt plötzlich kann es zu spät sein, dass die Gnadenzeit vorbei ist und ihr euch verhärtet. Und der Hebräerbrief macht also genau dieses Thema klar: Achtet die Geduld, die Langmut des Herrn auf Gelegenheit, um wirklich errettet zu werden. Und darüber hat also Paulus einen Brief geschrieben. Das passt genau zum Hebräerbrief. Nun wird aber weiter gesagt in Vers 16. 2. Petrus 3 Vers 16:

**16 wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet,**

Also jetzt wird nicht nur dieser eine Brief an Juden erwähnt, sondern überhaupt die Briefe des Paulus. Und auch dort hat er über die Geduld des Herrn geschrieben, aber eben in diesem einen Brief ganz speziell. Und weiter wird gesagt:

**16 ... von denen einige schwer zu verstehen sind,**

Ja also, wenn wir den Hebräerbrief schwierig gefunden haben, müssen wir uns nicht schämen, wenn sogar der Apostel Petrus sagt, dass einige von den Briefen des Paulus, die sind schwer zu verstehen. Aber jetzt aufgepasst:

**16 ...die die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen,**

Das ist eine Gefahr, dass Leute die Paulusbrieфе verdrehen und nicht verstehen, wie sie wirklich gemeint sind. Und dann sagt er:

**16 ...wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben.**

Das ist immer für einen selbst ganz schlecht, wenn man die Briefe von Paulus verdreht. Aber hier wird jetzt gesagt, sie verdrehen die Paulusbrieфе 'wie auch die übrigen Schriften'. Und der Ausdruck 'die Schriften' ist im NT und auch im damaligen Judentum ein Begriff für die Bücher, die zur Bibel gehören. Jetzt wird klar: Also dieser Brief an Juden ist ein Brief, der zu den Heiligen Schriften gehört. Da hätte ja jemand sagen können: Vielleicht erwähnt Petrus hier einen Brief an Juden als Rundschreiben, der einfach nicht erhalten ist, der für damals eine Bedeutung hatte, aber nicht für immer erhalten werden sollte. Aber hier wird klar: Nein, er spricht von diesem Brief und den anderen Briefen des Paulus und sagt, sie werden verdreht, 'wie auch die übrigen Schriften'. Also wird dieser Brief zu den Heiligen Schriften gezählt. Und wo haben wir ihn im NT? Es gibt nur einen einzigen, der in Frage kommt, der als Rundschreiben an Juden gerichtet ist. Das kann nicht der 1. Korintherbrief sein, das kann nicht der 2. Korintherbrief sein, auch nicht Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, geht alles nicht. Der Hebräerbrief. Und damit ist auch die Frage nach der Autorschaft des Hebräerbriefes geklärt. Der ist von Paulus geschrieben. Und gerade in diesem Brief sehen wir in besonderer Weise die Weisheit des Paulus. Ja, Petrus sagt ja 'wie auch unser geliebter Bruder Paulus euch geschrieben, nach der ihm gegebenen Weisheit'. Und diese Weisheit und dieses Erkenntnis in

den Zusammenhängen des Alten Testaments, die sehen wir einfach gerade im Hebräerbrief in einer ganz außergewöhnlichen Weise. Also ganz interessant dieses Zeugnis innerhalb des Neuen Testaments über den Hebräerbrief. Und was da auch noch schön ist, dass dieser Petrus in der Todeszelle sagt 'unser geliebter Bruder Paulus'. Es gab einen Moment, wo er sehr Mühe hatte mit Paulus. Wenn man denkt Galater 2, das war ein ganz entscheidender Moment, wo Paulus die Wahrheit des Evangeliums verteidigen musste und er hat Petrus öffentlich vor allen in Antiochia zurechtgewiesen. Das war absolut hart und trotzdem sehen wir, Petrus hat das akzeptiert. Und er schreibt da noch in seinem letzten Brief 'unser geliebter Bruder Paulus' und anerkennt auch seine Weisheit, dass seine Briefe halt oft schwer zu verstehen sind usw. Das ist doch wunderbar, das so zu sehen.

Ja, wieso wird denn in unserem Umfeld immer wieder gesagt 'ja, niemand weiß, wer den Hebräerbrief geschrieben hat'? Das kommt daher: Kirchengeschichtlich ist das weströmische Reich nicht das Gleiche wie das oströmische Reich. Im weströmischen Reich war ja Lateinisch die offizielle Sprache, im oströmischen Reich Griechisch. Und darum war man im weströmischen Reich, da war man dann eben schon sehr früh angewiesen auf Übersetzungen des griechischen Neuen Testaments auf Lateinisch und auch andere Sprachen. Aber im Osten konnte man Jahrhunderte lang den Text im originalen Wortlaut lesen und verstehen. Und im Westreich hat sich das entwickelt 'wir wissen nicht, wer den Hebräerbrief geschrieben hat'. Aber im Ostreich war das bis in die frühe Christenheit zurück war das klar, das ist Paulus. Nicht wahr, die Schweiz gehört dort auch zum Gebiet, das weströmisch war und hier ist die Tradition so verbreitet 'wir wissen nicht, wer den Hebräerbrief geschrieben hat'. Aber das ist ganz wichtig, das zu wissen, denn nur Bibelbücher konnten akzeptiert werden, von denen man ganz genau nachweisen konnte, dass sie von einem der zwölf Apostel geschrieben worden waren. Die waren für Israel, für die zwölf Stämme, oder von dem Apostel Paulus, der als Apostel für die Heidenvölker eingesetzt war, oder von einem Propheten, der von diesen Aposteln anerkannt war als Prophet. Das sind z.B. Markus, Lukas, waren keine Apostel, aber neutestamentliche Propheten, Judas, der den Judasbrief geschrieben hat, der

Bruder des Herrn, und Jakobus, der den Jakobusbrief geschrieben hat, Bruder des Herrn. Nur diese konnten anerkannt werden, denn in Epheser 2 Vers 20 wird gesagt, dass die Gemeinde aufgebaut ist auf das Fundament der Apostel und Propheten. Also nur das ist Fundament, nur darauf können wir uns abstützen. Und darum war das sehr wichtig, das zu wissen bei jedem Buch, wer hat das geschrieben. Und das musste ganz klar nachweisbar sein. Und das war eben beim Hebräerbrief auch so, dass man in der frühen Christenheit nachweisen konnte: Der stammt von Paulus.

Und jetzt noch etwas ganz Interessantes. Ich habe hier ein Buch mit den ältesten griechischen Handschriften des Neuen Testaments. Da werden alle Papyri hier zusammengefasst und die gehen ja zurück bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. und gewisse werden von verschiedenen Gelehrten sogar aufs 1. Jahrhundert datiert. Und dazu gehört u.a. der P46. 'P' heißt 'Papyrus'. P46 das ist eine Handschrift, die umfasste alle Paulusbriefe. Davon sind noch 80 % des Textes erhalten. Und ein Koreaner namens Kim hatte die nochmals ganz gründlich bearbeitet und kam vor Jahren ganz klar zum Ergebnis: Diese Handschrift wurde nicht, wie üblich gesagt wird, um 200 n. Chr. geschrieben, sondern zwischen 75 und 100 n. Chr. Also eine der frühesten Handschriften, die wir haben, mit 80 % aller Paulusbriefe. Und jetzt ist das Interessante, man kann das vielleicht einmal in der Pause anschauen: Da habe ich den Römerbrief und gleich nach dem Römerbrief kommt der Hebräerbrief und dann 1. Korinther, 2. Korinther. Also diese Christen in Ägypten – denn diese Handschrift kommt aus Ägypten, aus dem oströmischen Reich, aber eben Nordafrika, Ägypten, wo man eben auch Griechisch sprach, – und das war für sie ganz klar: Der Hebräerbrief ist von Paulus und nach dem Römerbrief vor dem 1. Korinther wurde das eingereiht. Das ist ein sehr interessantes Argument.

Ja, aber jetzt wollen wir wirklich konkret zum Text übergehen. In den Versen 1 bis 6 finden wir sieben verschiedene Arten von Liebe. Und von diesen sieben sind vier positiv und drei negativ. Also es gibt gute Liebe und es gibt auch schlechte Liebe, sündige Liebe. Die erste Liebe ist:

### **1 Die Bruderliebe bleibe.**

Das griechische Wort hier ist '*philadelphia*'; '*phil*' heißt eben 'Liebe', und



'*adelphos*' – 'Bruder'; '*philadelphia*' ist die Liebe zum Bruder. Ja, als man vor langer Zeit in Amerika diese Siedlung gegründet hat, die eben Philadelphia heißt, hat man das ganz bewusst gegründet, ja. Das war nicht einfach so ein schöner Name, sondern da wusste man noch, woher das kommt. Das ist Bruderliebe, also Liebe zu denen, die auch erlöst sind und diesen wunderbaren Messias kennen aus dem Hebräerbrief. Und das zeigt uns, eben erhabene Lehre, das bleibt nicht einfach da oben, sondern diese erhabene Lehre hat Auswirkungen im praktischen Leben. Und das ist so wichtig, dass man eben, wie der Hebräerbrief das zeigt, ein Gleichgewicht hat zwischen erhabener Lehre und praktischer Anwendung. Erhabene Lehre, praktische Anwendung. Und das zieht eben das Praktische aus dem Gewöhnlichen des Alltags zu himmlischen Höhen hinauf. Also als Zusammenfassung kann man sagen: Aus all diesen wunderbaren und oft komplizierten Belehrungen des Hebräerbriefes folgt, das wir ganz konkret die Miterlöstten lieben. Die Bruderliebe bleibe, das ist ein Befehl. Und dann:

## **2 Die Gastfreundschaft vergisst nicht,**

Und ich habe das auf dem Skript hier angegeben, das Wort für 'Gastfreundschaft' im Griechischen heißt hier '*philoxenia*'; '*xenox*' das ist 'der Fremde'. Wieder '*phil*' da vorne, das heißt eben 'Liebe'; '*philadelphia*' und jetzt '*philoxenia*', wörtlich 'Liebe zu Fremden'. Und die alten Griechen haben das benutzt, um auszudrücken 'Gastfreundschaft', in dem man Fremde bei sich aufnimmt. Und das Wort hat sich aber entwickelt, vor 2000 Jahren zur Zeit des Neuen Testaments verwendete auch '*philoxenia*', wenn man Leute einlud, die man schon kennt, das ist auch '*philoxenia*'. Aber an dieser Stelle klingt die ursprüngliche Bedeutung des Wortes eben immer noch mit. Und das sehen wir daran: Die '*philoxenia*' vergisst nicht, denn durch diese haben gewisse ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Und das ist natürlich eine Anspielung auf 1. Mose 18. Da kamen 3 Männer. Abraham dachte, das sind Wanderer, die da auf Weltreise sind oder eben auf großer Reise sind, und hat sie gebeten, sie möchten doch bitte ihm diese Ehre erweisen, dass er sie einladen darf. Und dann hat er seine Frau angewiesen, etwas bereit zu machen, ja, wie das so manche Männer machen, aber dann hat er selber ein Kalb zubereitet. Also der

hat nicht einfach nur die Frau arbeiten lassen, sondern hat selber ein Kalb zubereitet und hat dann eben diesen dreien das Essen gegeben. Und es stellt sich heraus, zwei davon waren Engel und die dritte Person war Gott selbst, in Menschengestalt erschienen. Wie das immer wieder im AT zu sehen ist, dass der Sohn Gottes, der ewige Sohn Gottes, in Menschengestalt erscheint und erstaunlicherweise kann dann Gott gesehen werden. 1. Mose 16, Hagar sagt, als der Engel des Herrn, das heißt der Gesandte des Herrn, von dem aber im gleichen Kapitel gesagt wird, er ist der Herr, also Jahwe, der Ewige, dann sagt sie: Du bist ein Gott, der sich schauen lässt. Eben, weil Gott, der dreieine Gott, sich sichtbar macht und das geschieht immer durch den Sohn. Darum sagt der Herr Jesus: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Weil der dreieine Gott sich immer durch den Sohn zeigt,. Es gibt keine andere Möglichkeit zu Gott zu kommen. Und da stellt sich aber heraus, die dritte Person da auf Besuch, war nicht ein geschaffener Engel, sondern der Herr selbst. Aber eben zwei waren Engel und später gehen diese zwei Engel, der Herr nicht, zu Lot nach Sodom und auch er nimmt diese Gäste, diese Fremden, bei sich auf. Und darum sagt hier Paulus: Denn durch diese, durch die Liebe zu Fremden, haben gewisse ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Dann möchte ich noch eine Stelle zeigen, wo '*philoxenia*' noch vorkommt, z.B. in 1. Petrus 4 Vers 9:

**9 Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren.**

Und da ist eben auch diese Begrifflichkeit von Liebe zu Fremden. Aber hier ist allgemeiner, dass eben diese Gastfreundschaft auch gegenüber denen, die man kennt, den Gläubigen, zum Ausdruck kommt. Ja, jetzt haben wir also zwei Arten von Liebe: die Bruderliebe, die Liebe zu Fremden.

Und jetzt kommt Vers 3:

**3 Gedenkt der Gefangenen,**

Wir haben schon gesehen in Hebräer 10, dass manche der Hebräer, die mit dem Brief angeschrieben sind, dass die Verfolgung erlitten haben. Es kam zwar noch nicht zum Martyrium, also bis zum Tod, sagt Kapitel 12 'ihr habt noch nicht gegen diese Sünde ankämpfend bis zum Blut widerstanden'. So steht das in Kapitel 12. Das heißt, keiner musste bisher sterben, aber sie wurden ihrer

Güter beraubt – wegen ihres Glaubens. Und jetzt wird ganz allgemein gesagt in diesem Rundschreiben:

**3 *Gedenkt der Gefangenen, als Mitgefangene;***

Hier geht es um die Liebe zu den verfolgten Gläubigen, dass man die nicht vergisst. Und wir wissen, in so vielen Ländern dieser Welt unter kommunistischer Herrschaft und heute ganz besonders von der Ausdehnung her in islamischen Ländern, werden Christen verfolgt. Und wie soll man an sie denken?

**3 *Gedenkt der Gefangenen, als Mitgefangene;***

Also dass man sich vorstellt, ich wäre jetzt bei ihnen im selben Gefängnis, wie wär mir dann zumute. So muss man sich in die Situation hineinversetzen, damit man dieses Mitgefühl für die verfolgten Christen auch wirklich empfindet. Und dann wird gleich noch hinzugefügt:

**3 ... *derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leib sind.***

Und was hier mit 'Ungemach' übersetzt ist, das ist das Verb '*kakucheomei*'. Und das heißt 'misshandelt werden/gequält werden/gefoltert werden'. Ja, bei der Verfolgung geht es oft nicht nur einfach um Gefangenschaft, das ist schon schlimm genug, aber da geht es eben bis hin zur Folterung und quälen. Und wie sollen wir da mitfühlen? Wir müssen einfach irgendwie daran zurückdenken, wie zerbrechlich unser Körper ist und wie wenig es braucht und wir liegen vollkommen flach und können nicht mehr. Z.B. nur ein kleiner Virus und das reicht. Und wenn man zurückdenkt an solche Situationen, wo man eben körperlich ganz schwach war und Schmerzen hatte, eben wie zerbrechlich unser Körper ist, und so muss man an die gefolterten Christen denken, indem man sich so hineinversetzt als solche, die auch selbst im Leib sind, die genau wissen, was Leiden eben bedeuten und wie das einen auch ... Die Freude geht verloren. Man kann so schnell hoffnungslos werden, ja. Eben weil der Leib, der unter Schmerzen leidet, auch die Seele so in Mitleidenschaft zieht. Und so sollen wir an sie denken. Das ist also die dritte Art von Liebe für die verfolgten Christen. Und dann kommt:

**4 *Die Ehe sei geehrt in allem***

Jetzt geht es um die eheliche Liebe. Gott hat den Plan eingesetzt in 1. Mose 1 und 2: ein Mann und eine Frau und die sollen ein Fleisch werden. Und diese Liebe von Mann und Frau, das ist die Liebe nach Gottes Gedanken und sie soll ein ganzes Leben dauern, bis der Tod scheidet. Und jetzt wird hier gesagt 'die Ehe sei geehrt in allem'. Man kann übersetzen vom Griechischen her 'unter allen' oder 'in allem', also in allen Aspekten, in allen Hinsichten. Und das ist die Übersetzung, die man unbedingt wählen sollte. Es ist nämlich ein ganz wichtiger Befehl, der gegen den Zeitgeist geht. Denn schon damals begann eine Irrlehrerbewegung in der Christenheit sich immer mehr auszubreiten, das war die Bewegung der Gnostiker. Und wir können grad aufschlagen 1. Timotheus 6. Da schreibt Paulus etwa 2 Jahre nach dem Hebräerbrief an Timotheus 6 Vers 20:

**20 O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, indem du dich von den ungöttlichen, leeren Geschwätzen und Widersprüchen der fälschlich sogenannten Gnosis [das heißt Kenntnis] wegwendest, 21 zu der sich bekennd etliche von dem Glauben abgeirrt sind. Die Gnade sei mit dir! Amen.**

Also noch ein letztes Vermächtnis in diesem Brief: Bewahre das anvertraute Gut. Also halte an der gesunden biblischen Lehre fest. Aber es gibt eben einige Gläubige, die sind ungöttlichen leeren Geschwätzen und auch Widersprüchen, – also dagegen reden, gegen die richtige Lehre reden, das meint Widersprüche, – nachgefolgt und die gehören eben zu dieser fälschlich sogenannten Kenntnis. Die haben sich stolz genannt Gnostiker, wir haben eine höhere Erkenntnis. Und die haben geglaubt, dass alle Materie eigentlich etwas Minderwertiges sei und dass also auch der Körper etwas Minderwertiges sei, nur das Geistige, das ist, das ist von Bedeutung. Und aus dieser Irrlehre entstand dann folgender Schluss: Jesus Christus ist auch nicht ein richtiger Mensch geworden, denn dann hätte er ja einen Körper mit echter Materie angenommen und Materie ist minderwertig, ist schlecht. Also kann das nicht sein. Und darum schrieb dann Johannes den 1. Johannesbrief und zeigt, dass Antichristen die bekennen nicht 'Jesus Christus im Fleisch gekommen'. Also dass Jesus Christus existierte und dann kam er und wurde ein Mensch. Und

diese Gnostiker haben übrigens auch die Gottheit des Herrn Jesus geleugnet. Die haben ihn betrachtet als so einen Ausfluss aus der Gottheit heraus und haben damit seine ewige Gottheit in Frage gestellt. Und das waren eben diese Gnostiker, die im 1. Johannesbrief Antichristen genannt werden. Und die haben auch gesagt: Ja, der Körper ist etwas Minderwertiges und darum ist eigentlich auch die Sexualität in der Ehe etwas Minderwertiges, etwas Niedriges. Und so begann dieser Gedanke sich einzuschleichen in die Christenheit. Nicht wahr, wenn Leute den Christen vorwerfen, wir seien körperfeindlich, muss man sagen, das stimmt jetzt überhaupt gar nicht, weil das ist gar nicht etwas aus der Bibel. Das kommt aus der Sekte der Gnostiker, die sich ab dem 1. Jahrhundert und dann noch viel mehr im 2. Jahrhundert, 3. Jahrhundert ausgebreitet hat. Das hat übrigens dazu geführt, im 2. Jahrhundert bereits, dass man gesagt hat: Ja, eigentlich sollte in der Gemeinde jemand, der in der Nacht vor dem Sonntagabendmahl Beischlaf hatte mit seiner Frau, der sollte das Abendmahl nicht austeilen, weil das eben etwas Minderwertiges ist. Aha. Und dann kam schon bald die Idee auf: Und eigentlich wäre es auch besser, wenn solche, die das Abendmahl austeilen, gar nie heiraten. Und so kam das Zölibat auf. Und so kam schließlich auch das Eremitentum auf und das war so populär, so dem Zeitgeist damals entsprechend. Man ging in die Wüste hinaus, lebte allein und bezahlte auch nicht mehr diese immer höher werdenden Steuern im römischen Reich. Ja, das waren die Hippies von damals. Die Eremiten das waren die Hippies. Die gingen in die Wüste und das waren so viele. Da haben sie begonnen, sich zusammenzuschließen zu Klöstern. So entstand das Klosterwesen im 2. und 3. Jahrhundert, alles aus dem Gedanken heraus, dass eben die Sexualität in der Ehe etwas Minderwertiges sei. Und hier sagt der Apostel 'die Ehe sei geehrt in allem'. Das heißt in allen ihren Aspekten, es gibt nichts Niedriges. Die Sexualität ist von Gott gewollt. Und das wird im Schöpfungsbericht klar gesagt 1. Mose 2 Vers 24: Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, wörtlich '*dabaq*' – 'ankleben' und die zwei werden ein Fleisch sein. Und das Hohelied beschreibt ja die jung Verheirateten, die Frau wird immer noch Braut genannt, aber es ist die jung verheiratete Frau. Und das Hohelied ist ein ganzes

Bibelbuch, das eben die eheliche Liebe und gerade auch die Sexualität, aber nicht derb ausgedrückt, sondern blumig und in orientalisch blumiger Sprache wird das ausgedrückt, aber es wird als Werk Gottes gepriesen. Und man kann sagen: Das Hohelied ist eine Illustration für Hebräer 13 Vers 4: Die Ehe sei geehrt in allem. Aber es geht natürlich nicht nur um die Sexualität. Die Ehe umfasst so viele Bereiche und alle sind von Wert. Ja, es gibt manchmal das Problem, dass gewisse Eheleute sich zu wenig Zeit nehmen und denken, ja, ich muss und mein Beruf und so und dann nimmt man sich keine Zeit füreinander. Ja, aber da hat man auch wieder einen Aspekt der Ehe vernachlässigt. Und so gibt es noch viele andere Bereiche. Und die Belehrung ist hier: Die Ehe sei geehrt in allem, in allen ihren Aspekten. Und auch da muss es ein Gleichgewicht geben. Und wenn das stimmt, dann wird das Eheleben eben etwas Glückliches. Und dann wird hinzugefügt:

**4 ... und das Ehebett unbefleckt;**

Das Wort hier übersetzt mit Ehebett '*koite*' im Griechischen bedeutet 'Bett' oder auch 'Beischlaf', also man kann sagen auch 'Geschlechtsverkehr'. Und da wird aber gesagt, dass der Geschlechtsverkehr unbefleckt ist. Das heißt, nichts Unreines darf da hineinkommen. Und was könnte da reinkommen? Nun, es geht gleich weiter:

**4 ... denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.**

Für 'Hurer' steht das Wort ' *pornos* '. Im NT kommt dann auch das Wort '*porneia*' sehr oft vor. Es wird übersetzt mit 'Hurerei'. Aber ich muss erklären, '*porneia*' bedeutet jeglichen Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe. Und auch da alle Formen von Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe werden unter diesem Begriff zusammengefasst. Also nicht nur bezahlte Liebe, sondern jeglicher Geschlechtsverkehr. Und dann 'Ehebrecher wird Gott richten'. Ehebruch mit Sexualität neben der Ehe, das wird hier bezeichnet mit Ehebruch. Übrigens, das Wort '*porneia*' bezeichnet auch Ehebruch, denn das ist ja auch Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe. Aber z.B. zwei Unverheiratete, die Geschlechtsverkehr haben, das ist auch '*porneia*' nach der Bibel. Und Galater 5 sagt 'die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben'. Und so wird also hier ganz allgemein gewarnt, denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.

Und dieses Richten muss man nicht nur sehen in der Ewigkeit, sondern auch schon hier auf Erden. Und wirklich, wenn man konfrontiert ist auch in der Seelsorge mit diesen Dingen, sieht man, wie das Menschen ganz kaputt machen kann und wirklich auch seelisch zu einem Zusammenbruch führen kann. Also da kann man schon sehr sehr traurige Dinge erleben und sehen und beobachten. Es ist eine Bestätigung 'denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten'. Das hat auch hier auf der Erde schon Konsequenzen. Also da haben wir 2 Arten von unerlaubter Liebe: Hurer, also eine unerlaubte Beziehung außerhalb der Ehe, und Ehebruch, unerlaubte Beziehung neben der Ehe.

Und dann geht es weiter in Vers 5:

**5 *Der Wandel sei ohne Geldliebe;***

Und da habe ich auf dem Skript aufgeführt, das Wort hier heißt '*philargyria*'. Jetzt hatten wir '*philadelphia*', '*philoxenia*' und hier '*philargyria*'. Das ist Liebe zum Geld oder zum Silber. Ich habe dazu geschrieben: Eine weitere sündige Art von Liebe ist die Geldliebe. Und hier erklärt der Apostel: Begnügt euch mit dem, was vorhanden ist. Also Genügsamkeit, das bedeutet Dankbarkeit für das, was man hat, ist ein Schutz gegen diese Sünde, denn Geldliebe entsteht bei einer Unzufriedenheit. Man möchte das noch und das und das haben und das führt eben zur Geldliebe. Und das wird dann noch unterstrichen, das 'begnügen':

**5 ... *denn er hat gesagt: „Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen“;***

Jetzt haben wir hier ein Zitat aus dem AT. Und diese Formulierung, dass Gott verspricht, nicht zu versäumen und nicht zu verlassen, finden wir in 5. Mose 31,8 an Josua gerichtet. Und in 5. Mose 31,6, also 2 Verse davor, wird das Gleiche verheißen gegenüber Israel, gegenüber dem Volk Israel. Und in 1. Chronika 28,20 gegenüber Salomo, also in ganz unterschiedlichen Situationen. Und das Schöne ist jetzt: Hier wird im NT diese Zusage Gottes aus dem Alten direkt übernommen. Das heißt, jetzt könnte jemand sagen, also wer das ganz genau und es gescheit sagen will, exegetisch vorgehen, also nach Regeln der Auslegung, dann muss man sagen, also 5. Mose 31,6 bezieht sich auf Israel, nicht auf uns, 31,8 bezieht sich auf Josua und 1. Chronika 28

bezieht sich auf Salomo. Das kann man nicht einfach auf uns übertragen. Aber hier wird es in der vollen Kraft auf uns übertragen. Na gut, könnte jemand sagen, aber dann mach ich das auch mit Versen im AT, wo Gott Israel verheißt, wenn sie treu sind gegenüber dem Wort, werden sie nie krank werden. Können wir das? Ja, manche machen das ja. Aber vollkommen zu Unrecht. Warum? Weil Israel ist ein irdisches Volk Gottes im Kontrast zur Gemeinde, die ein himmlisches Volk Gottes ist. Israel hat grundsätzlich irdische Verheißungen bekommen und irdischen Segen, und die Gemeinde grundsätzlich himmlischen Segen. Und darum kann man die irdischen Verheißungen Israels nicht einfach auf die Gemeinde übertragen. Das gibt ein totales Chaos. Ja gut, könnte jetzt jemand sagen: Mal wendest du das auf uns an und mal nicht. Ja, genau. Und wann soll man und wann soll man nicht. Nun, das NT macht klar, was eben sowohl für Israel als auch für die Gemeinde gilt grundsätzlich. Und diese Verheißung, dass Gott zu uns hält und dass er uns das gibt, was wir brauchen, das finden wir auch im NT für die Gemeinde. Und darum können wir eben, wenn wir alttestamentliche Geschichten lesen, mit dem Licht des Neuen Testamentes erkennen: Das können wir direkt auf uns übertragen, aber das z.B. nicht. Denn das NT macht klar, die Verheißung, immer gesund durchs Leben gehen zu können, ist nicht eine Verheißung, die die Gemeinde hat. Und wenn es einer doch hat? Ja, dann ist das ein Supplement, also ein Zusatzgeschenk, aber ohne dass man sich auf eine Verheißung berufen könnte. Das ist ganz wichtig. Denn Römer 8 sagt: Wir haben die Erlösung des Leibes noch nicht und wir seufzen in diesem Leib und wir erwarten die Erlösung des Leibes in der Zukunft, wenn Jesus Christus wiederkommt. Also ist es eben etwas, das wir akzeptieren müssen, wenn wir durch Krankheit gehen müssen. Aber, wir haben die Zusage, dass Gott uns mit dem Nötigen versorgt, darum sagt hier der Text: Begnügt euch mit dem, was vorhanden ist,

***5 ... denn er hat gesagt: „Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen“;***

Und dieses alttestamentliche Wort können wir in der vollen Kraft auf uns beziehen, so, wie wenn das eben nicht zu Josua, sondern zu uns gesagt wird, nicht zu Israel, sondern zu uns. Und dann wird gleich noch hinzugefügt:



**6 so dass wir kühn sagen können:** [nochmals ein Zitat, diesmal aus Psalm 118 Vers 6] **„Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch tun?“**

Also wir können kühn solche alttestamentlichen Worte aus den Psalmen nehmen und richtig anwenden auf uns, so dass es uns Mut macht, den Weg voranzugehen. Er hat verheißen, aber ich will mich mit dem, was ich habe, begnügen. Und so wird man vor Geldliebe bewahrt. Übrigens 'versäumen' muss ich noch erklären, 'ich will dich nicht versäumen', das griechische Wort '*aniemi*' heißt 'losmachen/lösen/aufgeben'. Also Gott sagt: Ich will mich nicht von dir ablösen, sondern ich bin fest mit dir verbunden. Und das ist seine Zusage, dass er uns auch, was eben das Nötige zum Leben anbetrifft, dass wir durchkommen werden.

Ja und jetzt kommt ab Vers 7 eben nach diesem Einschub, der so mit praktischen Belehrungen geendet hat, kommt jetzt das neue Thema 'Jesus und der Weg hinaus aus dem Lager'. Und da fahren wir weiter nach 10 Minuten Pause. Wir fahren jetzt weiter in Hebräer 13. Ich fasse nochmals zusammen die sieben Arten von Liebe in den Versen 1 bis 6 sind diese: vier sind positiv, drei sind sündig. Die Bruderliebe Vers 1 und die Liebe zu Fremden Vers 2, dann die Liebe zu den verfolgten Christen Vers 3 und dann Vers 4 die Liebe zwischen Mann und Frau in der Ehe. Und dann die unerlaubte Liebe zwischen zwei Unverheirateten, Hurer, und die unerlaubte Liebe neben der Ehe, Ehebrecher, und schließlich die Geldliebe.

Jetzt kommen wir zu Vers 7 ff:

**7 Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach.**

Wer sind diese Führer? Es ist nicht das Wort für Älteste. Denn wenn im NT diese Ordnung, die Gott eingesetzt hat, dass Brüder in einer örtlichen Gemeinde führen als Älteste, die werden genannt '*presbyteros*'. Das heißt 'ein relativ Alter'. Auf Deutsch hat man übersetzt mit dem Superlativ 'Ältester' und dann wären das vielleicht die 90jährigen in der Gemeinde. Aber es steht nicht so, sondern 'Älterer'. Das heißt ein relativ Alter. Und 1. Timotheus 3 spricht

eben über diesen Ältestendienst und macht klar, das soll nicht ein Junger im Glauben sein. Geht gar nicht, also relativ Alter. Und die werden dann auch genannt Aufseher '*episkopos*'. Das sind also solche, die eine Übersicht haben in der Gemeinde. Die wissen, wer kommt da, welche Bedürfnisse sind da, Nöte. Darum werden sie auch Aufseher genannt. Aber wir sehen ganz klar in Apostelgeschichte 20, da ruft Paulus die Ältesten von Ephesus herüber nach Milet, um ihnen ein Abschlusswort weiterzugeben. Und diese Ältesten '*presbyteros*' genannt, die werden im Text genannt: Gott hat euch eingesetzt, also der Heilige Geist hat euch eingesetzt, als Aufseher. Daraus folgt, also Ältester und Aufseher ist dasselbe und die werden immer in der Mehrzahl genannt und immer nur auf die örtliche Gemeinde bezogen. Aber jetzt haben wir hier ein überörtliches Schreiben und Paulus sagt 'gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben'. Und dieser Ausdruck 'Führer' kommt auch vor in Apostelgeschichte 15. Und da ging es um lehrmäßige Probleme in der Gemeinde in Antiochia und dann musste das Problem zu den Aposteln nach Jerusalem gebracht werden, dass die das anschauen und klären könnten. Und schließlich wurde die Sache auch völlig klargestellt. Die Irrlehre wurde widerlegt, die klare Lehre wurde vorgestellt und dann sollte das von Jerusalem wieder übermittelt werden nach Antiochia. Und in dem Zusammenhang liest man in Apostelgeschichte 15,22:

**22 *Dann [nachdem alles geklärt war] schien es den Aposteln und den Ältesten samt der ganzen Gemeinde gut, Männer aus sich zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden: Judas, genannt Barsabbas, und Silas, Männer, die Führer unter den Brüdern waren.***

Und es ist klar, dieser Judas Barsabbas, das war nicht einer der Apostel, aber er hatte eine führende Stellung unter den Gläubigen, und zwar überörtlich. Aber nicht eine formelle Autorität, sondern eine geistliche, eine moralische Autorität, und ebenso Silas, Männer, die Führer unter den Brüdern waren. Und sie werden weiter beschrieben in Vers 25:

**25 *es schien uns gut, einmütig geworden, Männer auszuwählen und sie mit unseren Geliebten, Barnabas und Paulus, zu euch zu senden, 26 mit***

***Männern, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus. 27 Wir haben nun Judas und Silas gesandt, die auch selbst mündlich dasselbe berichten werden. 28 Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen als diese notwendigen Stücke usw.***

Also, diese Führer werden hier auch weiter beschrieben 'Männer, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus'. Das gibt eben diese geistliche moralische Autorität. Das sind keine kleinen Päpste. Und der Herr Jesus selber hat ja in Matthäus 23 die Jünger gewarnt, und zwar die Apostel, dass sie niemanden eben als 'Vater', als geistlicher Vater, ansprechen sollten. Ja. Papst 'il Papa' auf Italienisch heißt ja 'Vater'. Das ist genau das. Das geht gar nicht. Aber die Schrift macht klar, es gibt solche, die ein geistliches Format haben und damit auch überörtlich in den Gemeinden dienen und die werden genannt 'Führer'. Und jetzt wird in Hebräer 13 dreimal dieses Wort 'Führer' verwendet. Wie gehabt Vers 7:

***7 Gedenkt eurer Führer,***

Und weiter Vers 17:

***17 Gehorcht euren Führern und seid fügsam;***

Und schließlich Vers 24:

***24 Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen. Es grüßen euch die von Italien.***

Jetzt sehen wir, unter diesen Führern gibt es aber zwei Gruppen: Solche, die waren damals, als der Hebräerbrief geschrieben wurde im Jahr 62 aus der Gefangenschaft des Paulus in Rom, die waren damals schon verstorben. Und natürlich zu diesen Führern gehören nicht nur eben Leute wie Silas und Judas, die wir gefunden haben, sondern auch die Apostel hatten natürlich diesen überörtlichen Dienst. Und wenn wir z.B. denken an den Apostel Jakobus, der in Apostelgeschichte 12 – und das war Jahre vor dem Hebräerbrief – der wurde ja ermordet, also enthauptet. Und so waren eben solche Führer damals schon nicht mehr unter den Gläubigen. Und jetzt wird hier gesagt:

***7 Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach.***

Also hier geht es jetzt um verstorbene Führer. Sie waren Säulen, sie waren Vorbilder, an denen man sich orientieren konnte. Und dann kam der Tag, wo der Herr sie weggenommen hat. Und das kann manchmal ganz ganz schwierig sein, manchmal sogar für manche Gläubige destabilisierend. Wenn die nämlich wirklich durch ihr Beispiel und durch ihre Hingabe an den Herrn und für die Wahrheit des Wortes eben für Klarheit, Sicherheit, Gewissheit gesorgt haben und plötzlich sind sie nicht mehr da. Nun, was bleibt: ihrer zu gedenken. Die haben das Wort Gottes verkündigt und jetzt, was soll man machen? Man soll auf den Schluss ihres Lebens schauen. Und den Ausgang ihres Wandels anschauend und sehen, wie die bis zum Ende dem Herrn treu geblieben sind. Nicht wahr, es gibt manche – ich hab das schon erlebt – die haben sich bekehrt und eine ganz schnelle geistliche Entwicklung erlebt und dann abgestürzt. Das ist so schlimm. Und das erlebt man immer wieder. Und auch solche, die länger und dann plötzlich doch einen Sturz erlebt haben. Und hier wird betont 'den Ausgang ihres Wandels anschauend'. Ich hab hier auf dem Skript diese Stelle hingeschrieben aus Prediger 7 Vers 8:

***8 Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang;***

Ja, es ist so wichtig, dass eben das Ende des Glaubensweges vorbildlich und gut endet. Es kann sein, dass am Anfang Probleme waren, aber dann eine Umkehr, eine richtige Ausrichtung und ganz besonders wichtig ist, dass das Ende gut ist: 'Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang'. Und jetzt noch etwas Wichtiges, hier sagt Paulus nicht 'den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt sie nach'. Und zwar wäre das etwas Verheerendes, denn Gott hat uns alle geschaffen als Unikate, als Prototypen. Es gibt uns wirklich nur einmal und das wollte Gott so, weil jeder in seiner Individualität hat auch eine andere Ausstrahlung. Darum werden ja die Gläubigen symbolisch dargestellt in 2. Mose 28 mit den Edelsteinen auf dem Brustschild des Hohenpriesters, das er auf dem Herzen tragen musste. Es sind zwölf verschiedene Edelsteine und auf jedem steht ein Name der zwölf Söhne Jakobs. Das heißt: Jeder Edelstein widerspiegelt das Licht des Leuchters, wenn der Hohepriester ins Heiligtum hineinging und da beim siebenarmigen Leuchter war, auf eine andere Art das Licht aus. Und so sind wir alle in Gottes Augen als Erlöste

Edelsteine, aber mit einer anderen Ausstrahlung. Und darum ist es so wichtig, dass wir nicht einander kopieren. Und manchmal erwischt man sich, dass man plötzlich beginnt, gleich zu sprechen wie der und der. Ja, ein bisschen die gleiche Art von Betonung, so, ja. Ich könnte da verschiedene nachahmen und dar würde man gleich wissen, ach, das ist der Benedikt Peters oder das ist der und der. Aber das soll man nicht. Gut, wenn das unbewusst geschieht, ist das auch nicht schlimm. Aber eben, es wird hier gesagt 'den Glauben nachahmen', diese selbe Hingabe, Treue dem Herrn. Eben, wie wir gelesen haben 'Männer, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen des Herrn Jesus. Und das ist wichtig, dass wir also nicht kopieren, nicht imitieren die Art, aber die Treue, die Hingabe, den Glauben. Und das hilft übrigens auch gegen Eifersucht. Wenn man sich nämlich bewusst ist, dass der Herr jedem eine Gabe gegeben hat, jedem eine individuelle Ausstrahlungskraft, so dass der eine spricht diese Leute an und der andere jene. Ich meine, ich merke bei gewissen Leuten, da habe ich keine Chance, an die heranzukommen. Aber ich bin so glücklich, dass ich weiß, es gibt Leute, die kommen bei denen ran. Ich sage jetzt nicht, welche das sind. Aber eben der Herr braucht die Verschiedenen und ihre Art zu sein, zu sprechen, zu leben und diese Vielfalt braucht es. Was wir nachahmen müssen, ist der Glaube. Und dazu noch ein Vers aus Sprüche 10. Der ist auf den ersten Blick gar nicht einfach zu verstehen. Sprüche 10 Vers 7:

***7 Das Andenken an den Gerechten ist zum Segen, aber der Name der Gottlosen verwest.***

Da geht es um Gläubige, die ein gerechtes Leben geführt haben, die verstorben sind. Jetzt wird hier gesagt, das Andenken, 'denn gedenkt eurer Führer', das Andenken an diese Gerechten ist zum Segen. Wie geht das? Übrigens, das steht ganz typischer Weise auf jüdischen Grabsteinen, ja. Ein '*Hebräisch ...*' und dann wird der Name und die Lebenszeit angegeben. Ja, und was heißt das? '*Hebräisch ...*' - 'sein Andenken zum Segen'. Das ist genau das, was wir hier haben 'das Andenken an den Gerechten ist zum Segen'. Und zwar bedeutet das: Wenn man an diese Person und ihr Leben und ihre Hingabe an den Herrn denkt, dann ermutigt das einen, auch diesen, einen solchen Weg zu gehen und dann wird das Beispiel einem zum Segen. Das ist gemeint 'sein Andenken zum

Segen' *'Hebräisch ...'*. Und das ist genau das Ziel von Hebräer 13 Vers 7 'ahmt ihren Glauben nach' und dann ist ihr Beispiel zum Segen. Und dann kommt eine Ermutigung. Wie gesagt, es kann manchmal wirklich dazu führen, dass man denkt: Wie geht es weiter, wenn diese Säule nicht mehr da ist, ja, die wirklich noch sich gestemmt hat gegen Abfall und Niedergang unter den Gläubigen? Ich möchte dazu noch einen Vers lesen aus Psalm 11, um das noch ein bisschen in der Dramatik aufzuheizen. Psalm 11 Vers 3:

**3 *Wenn die Grundpfeiler umgerissen werden, was tut dann der Gerechte?***

Die Grundpfeiler, das sind also Säulen von Wahrheiten, die standen vollkommen fest, ja. Und so, wenn man grade denkt an die Landschaft der Gemeinden heute, Dinge, die vor 50 Jahren unter den Gläubigen in allen Kreisen völlig klar waren, die standen da wie Säulen, die sind heute umgerissen. Und da muss man sich heute fragen: Ja, wenn die Säulen, die Grundpfeiler, umgerissen werden, was tut dann der Gerechte, wie reagiert er in einer solchen Situation, wo plötzlich Dinge aufgeweicht und in Frage gestellt werden, die früher klar waren. Ja, und jetzt nächste Frage: Und was macht man, wenn solche Gerechte, die da gekämpft haben, plötzlich gehen müssen? Das ist die Frage. Und das ist so, ja, so enttäuschend, jetzt sind die gegangen. Aber dann kommt Vers 8, Hebräer 13 Vers 8:

**8 *Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.***

Der Herr Jesus bleibt. Führer kommen und sie gehen. Führer kommen und sie gehen. Und wir können uns nicht an Menschen klammern. Aber wir sollen ihre Hilfe und ihr Beispiel dankbar annehmen, ohne dass wir uns an sie binden. Sondern ihr Anliegen ist es ja, dass wir mit dem Herrn verbunden werden. Aber man könnte dann umgekehrt nicht sagen: Ja, diese Führer braucht es nicht. Natürlich braucht es sie. Aber man soll sich nicht an sie binden. Und darum steht da groß dieser Satz:

**8 *Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.***

Nicht wahr, das sieht man vielleicht oft an Wänden, in Häusern aufgehängt so für sich. Der Satz ist für sich schon allein wunderbar. Der Herr Jesus ändert sich nicht. Er ist immer derselbe. Auf ihn können wir uns zu jederzeit

verlassen. Aber der Zusammenhang ist eben interessant, es geht darum, dass Führer gegangen sind. Und wenn dann die Frage aufkommt: Und jetzt, wie soll es weitergehen? Wir haben den Herrn Jesus und der ändert sich nicht.

Und was hier so umschrieben ist, ist eigentlich nichts anderes, als die Umschreibung des Namens '*Jahwe*'. Der Eigenname Gottes im AT auf Hebräisch. Der kommt fast 7000 x vor, gegen 7000 x. Und '*Jahwe*' bedeutet 'der Seiende'. Das heißt 'der Unwandelbare', der, der immer derselbe ist. Und darum hat Gott selber in 2. Mose 3 – also eigentlich war es der Engel des Herrn, der Mose erschienen ist im Feuerdornbusch – er hat gesagt: Ich bin, der ich bin. Und dieser Satz ist eigentlich die Auslegung von dem Namen '*Jahwe*'. Man schreib '*JHWH*'. Und '*HWH*' ist die Wurzel, die bedeutet 'sein'. Und '*J*' vorne da ist einfach ein Kennzeichen für eine Gruppe von Substantiven. Das ist ein Hauptwort ein Substantiv, das zurückgeht auf die Wurzel 'sein'. Und '*Jahwe*' das ist der, der ist, der nie begonnen hat, nicht geworden ist. Er ist. Und jetzt ist es so: Im Hebräischen ist das Verbalsystem ganz anders als im Deutschen. Da wird grundsätzlich unterschieden, Verbformen drücken aus, ob etwas fortdauernd ist oder ob etwas punktuell zu sehen ist. Und '*Hebräisch ...*' – 'ich bin', das ist die Form 'fortdauernd'. Im modernen Hebräischen ist das eindeutig die Zukunftsform. '*Hebräisch ...*', wenn ich das heute sage in Israel, dann versteht man 'ich werde sein'. Aber im Althebräischen ist das alles ein bisschen komplizierter, noch reicher. Und da kann es auch bedeuten, '*Hebräisch ...*' kann auch bedeuten 'ich war' (fortdauernd). Es kann auch bedeuten 'ich bin' und so hat man es übersetzt 'ich bin, der ich bin' '*Hebräisch ...*'. Aber eigentlich sind im Deutschen neun Möglichkeiten korrekt, um das zu übersetzen, nämlich: 'Ich bin, der ich bin'. Aber man könnte auch übersetzen: 'Ich bin, der ich sein werde'. Oder: 'Ich bin, der ich war.' Aber man könnte auch übersetzen: 'Ich war, der ich war.' 'Ich war, der ich bin.' 'Ich war, der ich sein werde.' Oder: 'Ich werde sein, der ich sein werde.' 'Ich werde sein, der ich bin.' 'Ich werde sein, der ich war.' Und dann wird klar: Er ist der, der sich nie ändert. Und interessant eben 2. Mose 3 das ist der Engel des Herrn. Und Engel '*mal'ak*' im Hebräischen heißt 'der, der gesandt ist'. Also der, der von Jahwe gesandt ist, sagt: Ich bin, der ich bin. Eine eigene Identität: Ich bin, der ich

bin. Aber er ist gesandt von Jahwe, der selber eben auch 'Ich bin, der ich bin' ist. Da sehen wir, dass es in der Gottheit mehr als eine Person gibt. Und dort ist es ganz besonders auf den Sohn Gottes bezogen. Und jetzt verstehen wir auch, wenn in der Offenbarung Kapitel 4 Gott angebetet wird in Offenbarung 4 Vers 9:

**9 Und wenn die lebendigen Wesen Herrlichkeit und Ehre und Danksagung geben werden dem, der auf dem Thron sitzt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, 10 dann werden die vierundzwanzig Ältesten niederfallen vor dem, der auf dem Thron sitzt, und den anbeten, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und werden ihre Kronen niederwerfen vor dem Thron**

Und noch ein bisschen vorher in Vers 8 am Schluss heißt es, dass die Engel im Himmel anbeten, die Cherubim um den Thron Gottes her:

**8 ... Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der da war und der da ist und der da kommt!**

Das ist die Umschreibung von 'Jahwe': also der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit (Vers 10) das umschreibt den Namen 'Jahwe': Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Immer, immer, immer. Ohne Anfang, ohne Ende. Und eben Vers 8: der da war, der da ist, der da kommt. Ja. Und hier lernen wir aus Hebräer 13 Vers 8: Der Herr Jesus ist dieser Jahwe. Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Er konnte zu den führenden Juden sagen in Jerusalem, ich möchte noch hinweisen auf Johannes 8. Sie sagten: Du bist ja nicht mal 50 Jahre alt und du tust so, wie wenn du Abraham, der vor 2000 Jahren gelebt hat, gekannt hättest. Und dann sagt der Herr Jesus in Johannes 8 in Vers 58:

**58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.**

Interessant, Abraham kam ins Dasein, aus 1. Mose 11 kann man mit der strikten Chronologie durchrechnen, das war im Jahr 2111 v. Chr. in Ur in Chaldäa. Vorher gab es ihn nicht. Dann wurde er empfangen im Mutterleib und von da an gab es ihn. Und der Herr Jesus sagt: Ehe Abraham wurde, bin ich. Ja, aber so haben wir nicht Deutsch gelernt. Ja, das wäre, in jedem Aufsatz



wird das angestrichen, nicht wahr. Da muss man sagen 'war ich', ja. Aber das NT ist eben nicht auf Deutsch geschrieben, das ist kein deutscher Aufsatz, sondern ist Griechisch und das ist eben gerade eine besondere Aussage 'ehe Abraham wurde, bin ich'. Damals war ich schon '*Hebräisch ...*' - 'ich bin'. Und man versteht, dann haben die führenden Juden Steine aufgehoben, um ihn zu töten. Die betrachten das als Gotteslästerung, wenn ein Mensch sagt, dass er '*Hebräisch ...*' ist. Aber er war, er war nämlich genau derselbe, der ihm im Dornbusch erschienen ist und gesagt hat 'ich bin, der ich bin'. Und Mose musste zu den Kindern Israel gehen und sagen 'ich bin hat mich gesandt'. Ja, also soviel zu 'Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit'. Dann kommt eine Ermahnung Vers 9:

***9 Lasst euch nicht fortreißen durch mancherlei und fremde Lehren;***

Ja, diese Führer haben eine gewisse Stabilität gegeben unter den Gläubigen, aber nur für eine gewisse Zeit, und dann mussten sie auch gehen. Aber der Herr Jesus ist immer da und er gibt immer Stabilität. Und das ist wichtig, weil die Gefahr besteht, dass die Gläubigen plötzlich irgendwelche neue Lehren auffangen. Da, dort, heute ganz besonders im Internet. Also das Internet ist eine der gefährlichsten Gruben, um irgendwelche Irrlehren zu finden. Und so ist es also ganz wichtig, hier wird gewarnt 'lasst euch nicht fortreißen' und solche falschen, neuen Lehren, die man früher in der Gemeinde nie gehört hat, ja, und plötzlich meint man: Ha, jetzt hab ich etwas ganz Neues entdeckt. Das muss ich den Leuten bringen in meiner Gemeinde. Das wollen wir gar nicht. Und diese Dinge können einen richtig dynamisch mitreißen. Darum steht hier 'lasst euch nicht fortreißen durch mancherlei und fremde Lehren'. 'Mancherlei' bedeutet: Es gibt so viele unterschiedliche Lehren, die falsch sind. Also wirklich für jeden Geschmack, für jeden Typ von Menschen gibt es etwas, mindestens etwas. Und dann sagt Paulus noch 'und fremde Lehren'. Sie sind fremd, sie gehören nicht zum Wort Gottes, die gehören nicht zur Wahrheit. Und vielleicht kann man manchmal gar nicht genau etwas durchschauen, aber man merkt, das ist fremd. Und wie sagt der Herr Jesus in Johannes 10: Meine Schafe hören meine Stimme und sie folgen mir. Und er sagt: Einem Fremden folgen sie nicht. Und so ist es wichtig, Gläubige, die das Leben aus Gott haben und der

Heiliger Geist in ihnen wohnt, die werden gewarnt, auch wenn sie vielleicht gar noch nicht so weit sind, dass sie anhand der Schrift eine Lehre widerlegen könnten. Aber sie merken: Das ist nicht die Stimme des guten Hirten. Und Schafe, die müssen nicht alle falschen Hirten kennen mit Namen. Nein, der gute Hirte kennt alle seine Schafe mit Namen. Aber die Schafe müssen nicht alle falschen Hirten kennen mit Namen, aber sie müssen einfach wissen: Diese Stimme, das ist die Stimme des guten Hirten. Und vor einem Fremden müssen sie fliehen. Und darum werden die hier so gewarnt. Und dann wird gesagt:

**9 ... denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird,**

Wichtig ist, dass die Gläubigen eine Festigkeit des Glaubens bekommen. Und manche fühlen sich manchmal richtig stolz, wenn sie so typisch Studentenmanier mit diesen Gedankengebäuden spielen und mit jenen und so und wenn sie dann konfrontiert werden mit Gläubigen, die sagen 'also das geht gar nicht'. 'Ach du erträgst das nicht. Wir können da mit allen möglichen Systemen und Gedankengängen können wir' ... Ja. Und dann muss man schauen ihren weiteren Weg, wie sie von der Wahrheit wegkommen. Das ist Selbstüberschätzung. Aber es ist so wichtig, dass man eben befestigt wird im Glauben. Und ich habe auf dem Skript noch vermerkt, das ist auf der zweiten Seite, zu Vers 9. Beachte: Die richtige Lehre wird stets in der Einzahl genannt. Ich habe eine Reihe von Bibelstellen aufgeführt, es gäbe ja noch mehr: 1. Timotheus 1 Vers 10; 4 Vers 6; 6,1 Vers 3. 2. Timotheus 3 Vers 10; 4,2; Titus 1 Vers 9; 2 Vers 1; Vers 7, Vers 10 und 2. Johannes 9. Und es wird immer gesprochen über 'die Lehre', nicht über 'die Lehren'. Also die Bibel spricht nie über die verschiedenen Lehren des Wortes Gottes, sondern immer über 'die Lehre'. Aber jetzt könnten wir weitere Stellen durchgehen, ich habe das aufgeführt hier auf dem Skript. Falsche Lehren werden immer wieder in der Mehrzahl genannt, z.B. Markus 7,7 (Lehren der Menschen); Kolosser 2,22; 1. Timotheus 1 Vers 3: da wird Timotheus ermahnt, er soll in Ephesus dafür sorgen, dass nicht 'andere Lehren' gelehrt werden. Er musste also hinstehen und sagen: Nein, das wollen wir nicht. Das wird nicht gelehrt in der Gemeinde hier in Ephesus. 1. Timotheus 4 Vers 1 und jetzt eben hier in Hebräer 13,9 'mancherlei und fremde Lehren'. Warum diese Mehrzahl, warum ist die so

typisch? Ja, weil es eine verwirrende Vielzahl von Auslegungen und Meinungen gibt, die falsch sind. Und dann sagt aber der Apostel etwas ganz Interessantes zu Juden:

**9 ... es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die darin wandelten.**

Das ist eine Anspielung auf die Kaschrut-Gesetze in 3. Mose 11. Gott hat Israel ganz klar gesagt, welche Tiere darf man essen und welche nicht, welche sind 'kascher', also rein, im Deutschen sagt man dann 'koscher', hebräisch 'kascher', und welche sind eben unrein. Und das hat Gott so gegeben. Aber das sind Gebote, die hatten eine bestimmte Bedeutung für die gesunde Diät für Israel, ganz klar. Aber diese Gebote hatten alle eine geistliche Bedeutung, die wiesen auf etwas Höheres hin. Aber in sich waren sie dann nicht bessere Menschen, wenn sie nur koschere Fische, also keinen Katzenfisch aus dem See Genezareth z.B., gegessen hatten oder wenn sie nie Schweinefleisch gegessen hatten. Denn das Schwein, das wird ja ausdrücklich erwähnt als unrein in 3. Mose 11, ist ja eigentlich ein gutes Geschöpf Gottes. 1. Timotheus 4 sagt, dass alle Geschöpfe Gottes in sich gut sind. Aber Gott hat das Schwein geschaffen, damit es symbolisch etwas Böses illustriert, nämlich einen Menschen, der so aus dem Dreck, aus dem Sumpf des Lebens herauskommt. Parallele: Ein Schwein wird gewaschen. Und dann, nach einer gewissen Zeit, das Schwein kehrt zurück und wird sich wieder im Dreck genüsslich drehen und wälzen. Und so ist das Schwein eben ein Bild für Menschen, die zwar äußerlich von der Sünde wegkommen können, aber dann wieder zurückgehen. Aber das Schwein ist nicht an sich etwas Schlechtes, sondern es illustriert etwas Schlechtes. Und so gilt das für alle unreinen Tiere in 3. Mose 11. Und wenn man das studiert, was die Bedeutung all dieser Tiere, der reinen und unreinen Tiere, ist, dann kann man so viel lernen. Nur noch ein Beispiel. Ein Tier heißt dort 'atalleph' im Hebräischen. Das ist die Fledermaus. Und die Fledermaus die wird dort aufgeführt mit den Vögeln in 3. Mose 11. Aber ich hab wirklich schon erlebt, dass einer das Argument gebracht hat, wie die Bibel völlig falsch ist, die Fledermäuse werden zu den Vögeln gerechnet. Das war über Email, hab ich dann zurückgeschrieben: Der Begriff 'Vögel' – 'oph' im

Hebräischen meint eigentlich das, was geflügelt ist. Es ist also ein Begriff, der weiter gefasst ist als nur Vögel, die Federn haben, ja. Sondern 'Flugtiere' kann man auch übersetzen – '*oph*'. Im modernen Hebräischen ist '*oph*' ganz speziell 'Hühnchen', ja. Also wenn man im Restaurant ist, die Leute gehen ja wieder aus in Israel, und dann möchte man Hühnchen '*Hebräisch ...*'. Aber in 3. Mose 11 – '*oph*' sind 'Flugtiere'. Und dazu gehören eine ganze Reihe von Vögeln und eben auch die Fledermaus. Aber wenn man sich das so überlegt, was ist die Fledermaus? Ist das eine Maus? Nein. Ja, ist sie ein Vogel? Nein, sicher nicht, haben wir ja gerade besprochen, kein Vogel. Was ist es? Ganz einfach, was wir im Deutschen nennen würden 'weder Fisch noch Vogel'. Und es gibt doch Leute, da fragt man sich: Sind die gläubig? Und dann fragt man jemand: Ist diese Person bekehrt? Ja, also schon gläubig, aber ich weiß jetzt nicht, ob bekehrt. Es ist nicht klar. Und diese Person, wenn sie mit Nichtchristen zusammen ist, spricht sie und lacht sie wie Nichtchristen. Und wenn sie mit Christen zusammen ist, dann lacht sie nicht bei blöden Witzen und bei lustigen Sachen lacht sie mit. Und genau gleich. Man kommt nicht raus, was ist die? Weder Vogel noch Maus, Fledermaus. Und da wird gesagt: unrein. Aber die Fledermäuse sind nicht in sich unrein, sondern die sind nur ein Symbol, das Gott in die Schöpfung hineingegeben hat, um uns zu belehren. Ein großer Dichter der deutschen Literatur hat einmal gesagt: Alles Sichtbare ist ein Bild für das Unsichtbare. Korrekt, stimmt. Überall haben wir Belehrungen. Und jetzt erklärt der Apostel Paulus, eben diese koscheren Speisen, die befestigen das Herz nicht, ja, die geben nicht Festigkeit in einer Zeit, wo alles in Frage gestellt wird und wo man mit vielen falschen Lehren konfrontiert wird. Aber das ist wichtig, dass wir das Eigentliche, den Inhalt des Glaubens erfassen und so Festigkeit bekommen. Das kann man nicht bekommen, indem man einfach irgendwelche äußeren Regeln befolgt, wie das im Judentum normal ist und eben auch von Gott so angeordnet war für dieses Volk, nicht für die anderen Völker, nur für Israel. Aber hier wird klar gesagt, wo der begrenzte Nutzen ist. Für das Geistliche hilft das äußerliche Einhalten von Kaschrut-Geboten nichts. Aber es ist wichtig, dass alle Hebräer befestigt werden. Dann sagt er in Vers 10:

**10 Wir haben einen Altar, von dem zu essen die kein Recht haben, die der Hütte dienen.**

Wir haben einen Altar? Wo? Nun, auf dem Skript habe ich hingewiesen, in 1. Korinther 10 Vers 21 wird übers Abendmahl gesprochen, über den Kelch und das Brot. Und dort finden wir den Ausdruck 'der Tisch des Herrn'. Jetzt muss man wissen, in Maleachi 1 Vers 7 und 12 wird der Ausdruck 'der Tisch des Herrn' verwendet für den Brandopferaltar im Tempel. Der Brandopferaltar war der Tisch des Herrn, denn dort konnte man Friedensopfer bringen. Und das waren Opfer nach 3. Mose 3. Da durfte ein Teil für Gott auf dem Altar verbrannt werden und ein Teil durfte der Opfernde essen. Und er durfte auch andere einladen und die durften auch davon essen. So war das Friedensopfer das Opfer der Gemeinschaft, wo man das Gleiche teilte mit Gott und auch mit anderen Menschen. Und so hat man Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft mit anderen Menschen aus dem Volk Gottes. Und darum wird in Maleachi der Altar genannt 'der Tisch des Herrn'. Nicht wahr, der Tisch in der Familie ist etwas ganz Wichtiges. Es hat vor vielen Jahren in Amerika begonnen, dass viele Familien nicht mehr zusammen aßen, sondern eben Fast Food begann 'in' zu werden. Und jeder nimmt so sein Stück und dann der geht in sein Zimmer und schaut Fernsehen und die anderen machen das. Aber der Tisch in der Familie ist ganz ganz Wesentlich für die Gemeinschaft. Da geht es nicht nur um Kalorienaufnahme, sondern da geht es eben um sprechen, austauschen, Gemeinschaft haben. Und 'der Tisch des Herrn' ist also der Ausdruck der Gemeinschaft und das nach 1. Korinther 10 insbesondere im Zusammenhang mit dem Abendmahl, wo man zum Ausdruck bringt die Verbundenheit des Herzens mit dem Herrn Jesus, dem Erlöser, mit dem Vater, der ihn gegeben hat und das Abendmahl ist nicht etwas Privates, sondern das gehört in die örtliche Gemeinde. Darum wird das Abendmahl in den Briefen im 1. Korintherbrief behandelt und das war der Brief speziell für die örtliche Gemeinde und da hat man Gemeinschaft mit den Geschwistern. Und jetzt sagt hier Paulus:

**10 Wir haben einen Altar, von dem zu essen die kein Recht haben, die der Hütte dienen.**

Wir haben gesehen, im Hebräerbrieft wird sehr oft über die Stiftshütte geschrieben und die Stiftshütte ist der Ausdruck für den zweiten Tempel in Jerusalem. Das hängt damit zusammen, dass Gott alle Tempel in der Geschichte als ein Haus sieht. Das erste war die Stiftshütte, dann der erste Tempel, der Salomo-Tempel, dann der zweite Tempel und es kommt noch ein dritter Tempel. Und Gott nennt die verschiedenen Tempel in Haggai 2 'mein Haus'. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: mein Haus. Und so ist also auch, die Stiftshütte wird gesehen als Einheit mit dem Tempel in Jerusalem. Aber warum spricht der Hebräerbrieft über die Hütte und nicht über den Tempel? Das hat einen besonderen Grund. Weil in diesem Brief werden die Gläubigen gesehen auf dem Weg. Das ist ja grade der dritte Teil 'die Erhabenheit des messianischen Glaubensweges'. Wir sind auf dem Weg durch diese Welt. Und wir haben gesehen damals in Hebräer 3, unser Weg wird verglichen mit der Wüstenwanderung Israels. Also unser Weg durchs Leben ist ein Weg durch die Wüste. Das ist eine Wüstenwanderung. Und während der Wüstenwanderung hatte Israel einen Tempel, die Stiftshütte, die Hütte. Und jetzt wird hier gesagt, die, die der Hütte dienen, also die, die aus dem Stamm Levi sind, nachweisen können, dass sie Nachkommen sind von Aaron und seinen Söhnen, nur die durften im zweiten Tempel Opfer bringen. Und das war ja immer noch aktiv. Im Hebräerbrieft Kapitel 10 haben wir gesehen: Jeder Priester steht täglich da, oft dieselben Schlachtopfer darzubringen. Da wird in der Gegenwartsform gesprochen über den Opferdienst. Der war noch intakt bis ins Jahr 70. Aber da sind wir im Jahr 62. Und jetzt erklärt Paulus: Diejenigen, die das Recht haben nach dem AT, Priesterdienst im zweiten Tempel auszuüben, die sogar reingehen durften ins Heilige, von den Schaubroten essen durften, nur sie, die anderen nicht, die auf dem Räucheraltar räuchern durften und der Hohepriester sogar einmal im Jahr ins Allerheiligste hineingehen, die haben kein Anrecht, am Abendmahl teilzunehmen. Das ist nur für Gläubige. Das Abendmahl ist nicht für Ungläubige. Und darum wird klar gesagt. Auch wenn die ein Recht haben, im Tempel zu dienen, wenn sie nicht bekehrt sind und an den Herrn Jesus als Messias glauben, dann dürfen die nicht teilnehmen am Abendmahl. Da kann man nicht einfach teilhaben, wenn

man will. Er sagt, die haben kein Recht, keine Autorität, um da teilzunehmen. Und dann wird aber noch etwas Weiteres erklärt:

**11 Denn von den Tieren, deren Blut für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird durch den Hohenpriester, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt.**

Jetzt kommt wieder das Thema vom Jom Kippur, dem großen Versöhnungstag. Das hatten wir ja schon sehr ausführlich in Hebräer 9 + 10. Da ging's ganz speziell um den Jom Kippur, den großen Versöhnungstag, wo der Hohepriester einmal ins Allerheiligste hineingehen durfte. Und das wird auch beschrieben in 3. Mose 16. Und da gab es zwei Sündopfer: ein Stier für die Familie von Aaron, für die Priester, und es gab ein Sündopfer, eine Ziege, die geschlachtet werden musste und das Blut davon musste von dem Hohenpriester in das Allerheiligste gebracht werden. Es waren zwei Sündopfer. Und von diesen Sündopfern musste der Körper, also das Fleisch, außerhalb von Jerusalem verbrannt werden. Wir können ganz kurz aufschlagen 3. Mose 16, ich geb einfach die Stelle dort genau an, Vers 27:

**27 Und den Stier des Sündopfers und den Bock des Sündopfers, deren Blut hineingebracht worden ist, um Sühnung zu tun im Heiligtum, soll man hinausschaffen außerhalb des Lagers und ihre Häute und ihr Fleisch und ihren Mist mit Feuer verbrennen.**

Diese Opfer durften nicht auf den Altar kommen, sondern es gab zur Zeit der Stiftshütte außerhalb des Lagers Israels in der Wüste einen bestimmten Platz, wo man dann diese Sündopfer verbrannte. Und die Rabbiner haben in ihren Schriften Jerusalem zur Zeit des Neuen Testaments bezeichnet als '*ha machaneh*' – 'das Lager'. Also der Ausdruck von der Wüstenwanderung, das Lager Israel mit all den Zelten rund um die Stiftshütte, das haben sie übertragen auf Jerusalem. Das ist das Lager. Und der Tempel entspricht dann der Stiftshütte. Ja, und so hat man also außerhalb des Lagers verbrannt und in Jerusalem hat man immer diese Sündopfer an einer ganz bestimmten Stelle außerhalb der Stadt, außerhalb der Mauern, verbrannt. Warum? Weil es Sündopfer waren. Diese Opfer sollten die Sünde Israels sühnen. Auf ihnen lastete quasi das Böse Israels. Und Gott ist ein heiliger Gott und er kann mit

Sünde gar nichts zu tun haben. Und darum mussten diese Sündopfer aus seiner Gegenwart hinaus getan werden und draußen verbrannt werden, weil Gott mit Sünde keine Gemeinschaft haben kann. Jetzt versteht man auch, warum der Herr Jesus von Gott verlassen worden ist in den drei Stunden der Finsternis. Auch er, der Vollkommene, der Heilige, der nie aufgehört hat, der Heilige zu sein, mit unseren Sünden, mit fremder Schuld beladen wurde, wie das 1. Petrus 2 sagt, dann musste sich Gott von ihm abwenden. Und darum hat der Herr geschrien. Und dieser Satz ist der einzige Satz in der Bibel, der in allen drei Bibelsprachen vorkommt, nämlich Hebräisch (Psalm 22) '*Eli, Eli, lama ...*' und dann im NT auf Griechisch '*...*' – 'mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und dann noch auf Aramäisch '*Eli, Eli, lama ...*'. In der deutschen Bibel steht '*sabachthani*', ja. Aber warum? Weil im Griechischen gibt es keinen 'sch'-Laut, dann schreibt man das als 's'. Und das '*...*' hat man eben nicht ausgesprochen '*...*', sondern '*...*', so ein c/k hinten '*...*'. Der einzige Satz in allen 3 Bibelsprachen. Warum? Weil er so wesentlich ist. Der Herr Jesus war bereit, in die Gottesferne zu gehen am Kreuz als Mensch, als Gott ihn geschlagen hatte für unsere Sünden. Aber jetzt hier wird erklärt V 12:

***12 Darum hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes Blut das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten.***

So war's ja. Der Herr Jesus wurde aus dem Tempel hinaus getan, nachdem er in der königlichen Säulenhalle vom Sanhedrin zum Tod verurteilt worden war. Und dann wurde er zu Pilatus gebracht und schließlich aus der Stadt hinaus in dem ausgedienten Steinbruch Golgatha wurde er hingerichtet, außerhalb der Stadtmauern. Genau wie da: Er hat außerhalb des Tores gelitten. Warum 'des Tores', es gab doch mehrere Tore in Jerusalem? Ja, aber das Tor ganz in der Nähe von Golgatha, das war das Gennat-Tor, das man bei den Ausgrabungen in der Altstadt in der Folge des 6-Tage-Krieges mit gefunden hat. Also wir können genau dahin gehen, ich kann das zeigen, und wenn man da vorne steht, daran denkt: Für mich gingst du nach Golgatha. Da ging der Herr hinaus und er hat außerhalb 'des Tores', außerhalb des Gennat-Tores gelitten. Nicht wahr, in Johannes 19 lesen wir, dass dort, wo der Herr Jesus gekreuzigt wurde, da war ein Garten und da war auch das Grab von Joseph von Arimathia. Und Maria



Magdalena meinte ja, als sie den Auferstandenen sah, das sei der Gärtner. Warum? Es gab dort bei diesem ausgedienten Steinbruch einen Garten, draußen vor dem Gennat-Tor, dem Gartentor. Das ist dieses Tor 'außerhalb des Tores gelitten'. Und jetzt wird gesagt:

**13 *Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.***

Das war eine Bombe, das kann ich sagen, als das zum ersten Mal unter den Hebräern in all den Gemeinden vorgelesen wurde. Denn bis dahin war es ganz normal, alle jüdischen Gläubigen – das sieht man ja in der Apostelgeschichte – die gingen weiterhin in die Synagoge und sie gingen auch in die Gemeinde. Darum im Jakobusbrief Kapitel 2 wird gesprochen über den Besuch in der Synagoge und wie man sich da gegenüber Armen in der Synagoge eben verhalten soll. Wenn ein Armer kommt, nicht einfach sagen: Dort hinten hat's noch Platz. Wenn ein Reicher kommt: Ja, da ist noch Platz, ja. Und in Kapitel 5 wird über die Gemeinde gesprochen über die Ältesten der Ekklesia. Das war so ein Nebeneinander. Und wir sehen in der Apostelgeschichte: Paulus hat Timotheus beschnitten, weil er ein Jude war. Die Nichtjuden die wurden nicht beschnitten. Auf keinen Fall, durfte man nicht. Aber die, die aus dem Judentum kamen, die haben weiterhin im Judentum gelebt. Und wir sehen auch in Apostelgeschichte 21, wie Paulus bereit war, Opfer von gläubigen Brüdern zu übernehmen, die Kosten. Und dann gingen die in den Tempel usw. War alles kein Problem. Das war eine Übergangszeit. Und jetzt mit Hebräer 13 kommt der Punkt: Ihr müsst das Judentum verlassen. In einem System, in dem der Messias keinen Platz hat, da können wir nicht bleiben. Da wo er verworfen ist, da müssen wir auch gehen. Jetzt merken wir aber etwas anderes. Zuerst haben wir ja gesehen, die Sündopfer müssen hinaus getan werden, weil sie eben mit Sünde beladen sind, ja. Und jetzt wird hier gezeigt: Aber wir müssen hinaus gehen außerhalb des Lagers, weil wir in diesem System, das so sündig geworden ist, dass der Messias keinen Platz hatte, sondern verworfen wurde, da können wir auch nicht mehr sein. Merkt man, jetzt wird das Ganze grad umgedreht. Außerhalb des Lagers, weil man eben nicht mehr im Lager drin sein kann. Und das erinnert uns an die Geschichte mit dem goldenen Kalb

2. Mose 32. Und was ist dort geschehen? Mose kam dann vom Berg herunter. Er zerschlägt die Tafeln der Gebote, weil Israel das Wort Gottes gebrochen hatte. Und dann nahm Mose sein Zelt und ging außerhalb des Lagers. Und da war ein junger Mann, der sagte sich: Da geh ich auch hin. Können wir das kurz aufschlagen. 2. Mose 32 da beginnt die Geschichte mit dem goldenen Kalb und wir lesen in 2. Mose 33 Vers 7:

**7 Und Mose nahm das Zelt und schlug es sich auf außerhalb des Lagers, fern vom Lager, und nannte es: Zelt der Zusammenkunft. Und es geschah, ein jeder, der den HERRN suchte, ging hinaus zu dem Zelt der Zusammenkunft, das außerhalb des Lagers war. 8 Und es geschah, wenn Mose zu dem Zelt hinausging, so erhob sich das ganze Volk, und sie standen, ein jeder am Eingang seines Zeltes; und sie schauten Mose nach, bis er in das Zelt trat. 9 Und es geschah, wenn Mose in das Zelt trat, so stieg die Wolkensäule hernieder und stand am Eingang des Zeltes; und der HERR redete mit Mose. 10 Und das ganze Volk sah die Wolkensäule am Eingang des Zeltes stehen; und das ganze Volk erhob sich, und sie warfen sich nieder, ein jeder am Eingang seines Zeltes. 11 Und der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet; und er kehrte zum Lager zurück. Sein Diener aber, Josua, der Sohn Nuns, ein Jüngling, wich nicht aus dem Innern des Zeltes.**

Das ist doch sensationell. Das ist Absonderung. Und zwar war das Lager Israels so unrein durch das Verwerfen Gottes mit Götzendienst, dass Mose sagte: Ich kann nicht mehr in diesem Lager sein. Ich muss hinaus, außerhalb des Lagers. Und Gott hat diese Absonderung bestätigt. Nicht wahr, in Sprüche 18 lesen wir:

**1 Wer sich absondert, trachtet nach einem Gelüste;**

Ja, es gibt Spaltungen unter den Gläubigen, die sind unberechtigt, die kommen aus verborgenen Begierden heraus. Und das wird in Sprüche 18 genannt. Und die Pharisäer die hießen ja 'Abgesonderte'. Pharisäer - '...' auf Hebräisch heißt 'abgesondert'. Aber das war eine Absonderung nicht zum Herrn hin und die ist wertlos. Eine Absonderung muss sein eine Absonderung zum Herrn, weg vom Bösen, zum Herrn. Und Mose hat das so gemacht. Er ging hinaus und der Herr

hat das bestätigt. Die Wolkensäule, die Schechina, kam und stellte sich weg von der Stiftshütte auf das Zelt von Mose. Und alle, die den Herrn suchten, die gingen dorthin. Und so wird das genau zum Bild, was hier gefordert wird von den Hebräern: Ihr müsst jetzt das offizielle Judentum verlassen. Ihr könnt nicht mehr teilhaben. Der Herr war draußen und das ist die Anspielung. Genauso wie Mose eben hinausging außerhalb des Lagers und diese Absonderung wurde bestätigt. Und dann wird gesagt:

**14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.**

Ja, 8 Jahre nach diesem Wort wurde Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht durch die Römer und auch der zweite Tempel. Und noch bevor das geschah, sagt er: Jetzt müsst ihr hinausgehen. Diese Stadt Jerusalem ist nicht die bleibende Stadt. Sie wird vergehen. Aber, sagt Paulus gewissermaßen in Kapitel 12, habe ich euch gezeigt: Wir sind verbunden mit dem himmlischen Jerusalem. Darum sagt er hier 'sondern die zukünftige suchen wir'. Und jetzt, so abgesondert von einem System, das den Herrn verworfen hat, war Gottesdienst möglich:

**15 Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. 16 Das Wohltun aber und Mitteilen vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.**

Da werden wir nächstes Mal weiterfahren. Sind wir also nicht fertig geworden. Macht nichts. Und das wäre schade gewesen, wenn man einfach über diese Details hinweg geht. Aber hier wird also klar: Durch Absonderung, die wird von dem Herrn bestätigt durch seine Gegenwart. Und so hatten die Gläubigen eben den Auftrag, Matthäus 18 Vers 20 zu verwirklichen, wo der Herr Jesus sagt:

**20 Denn wo zwei oder drei versammelt sind zu meinem Namen hin, da bin ich in ihrer Mitte.**

Und dieser Grundsatz ist natürlich übertragbar auf alle möglichen Kirchen in der Kirchengeschichte, wo man sieht, da ist der Herr verworfen. Also wenn eine Kirche nicht mehr lehrt, dass der Mensch allein durch Glauben an Jesus Christus errettet wird, dann muss man hinausgehen. Wenn eine Kirche lehrt,

die Bibel ist nicht Gottes Wort, dann muss man hinausgehen. Denn da ist der Herr verworfen, da können wir nicht drin bleiben. Und natürlich ist dieser Weg hinaus, das ist ein Weg der Schmach. Und das haben manche sehr, sehr bitter schon erlebt, dass sie sogar im eigenen Dorf von den Leuten gemieden wurden, weil sie nicht mehr in dem System bleiben konnten. Aber das Schöne ist: Der Herr bekennt sich zu denen, die sich zu ihm bekennen.

Ja, da wollen wir dann nächstes Mal weiterfahren.

AT = Altes Testament

NT = Neues Testament